

Erscheinung täglich
früh 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johanniskirche 4/5.
Gesamtredektörer Fr. Härtner.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11–12 Uhr
Abendzeit von 4–5 Uhr.
Ausgabe der für die nächste
Nummer bestimmten
Zeile in den Wochentagen
um 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 63.

Sonnabend den 4. März.

1871.

Zur geselligen Beachtung.

Die Expedition ist morgen
Sonntag den 5. März nur Vormittags bis 12 Uhr
offen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Soeben die Nachricht vom Friedensschluß eingetroffen ist, ersuchen wir im Einverständniß mit den Herren Stadtverordneten die Bewohner unserer Stadt, nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom gestrigen Tage,

Montag den 6. März a. e.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Das Fest, welches zur Feier des Friedensschlusses nicht nur die gesammte Bevölkerung unserer Stadt in freudsvolle Bewegung bringen, sondern auch eine große Anzahl Fremder hierher führen wird, legt uns die Pflicht auf, für die angestrebte Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung am Festtage außerordentliche Anordnungen zu treffen.

1) Das Abladen von Kohlen und Brennholz, sowie das Spalten des Holzes

in den Straßen muß am Festtage unterbleiben.

2) Alle Geschirre, mit Einschluß der Handwagen, dürfen nur an der rechten

Seite der Straße fahren.

3) Das Fahren über den Markt an der Seite des Rathauses, sowie durch

die Gassen der inneren Stadt ist für diesen Tag verboten.

4) Von dem Zeitpunkte an, zu welchem das Anzünden der Straßenlaternen

erfolgt, dürfen die Droschenstationen der inneren Stadt nicht mehr besetzt

werden. Es ist auch von dieser Zeit an das Herumsfahren leerer Droschen

und Straßen der inneren Stadt nicht zulässig.

5) In den Straßen der inneren Stadt darf während der Abendstunden nur

in langsamem Schritt gefahren werden und zwar so, daß kein Geschirr das

überholt.

6) Vor Beginn der Illumination sind alle Fahnen und Flaggen, wenn sie

so angebracht sind, daß sie die ausgestellten Lampen berühren können, einzuziehen.

7) Fußgänger haben in allen Straßen der Stadt ihren Weg an der rechten

Seite zu nehmen.

8) Das Stehenbleiben auf den Trottoirs ist unzulässig.

9) Nicht mehr als zwei Personen dürfen Arm in Arm zusammengehen.

10) Das Schießen und das Abbrennen von Feuerwerk in den Straßen und

auf freien Plätzen ist nicht zu dulden.

Leider ist in neuerer Zeit mit Feuerwerk, durch dessen Auswerfen in dichten

menschennassen und durch Schewerden der Pferde Unglück veranlaßt

werden kann, wenn auch die Uebelthäter meistens dies nicht beabsichtigen, viel

zuviel getrieben werden. Je weniger aber sie für die Folgen einer solchen

hat einsteben können und je unausführbar es ist, Anordnungen zu treffen,

daß welche solchem Ufange mit Sicherheit vorgebeugt werden kann, um so

viel einsteben richten wir an alle Bewohner der Stadt das Gesuch, daß jeder an

einem Platze das Seinige thun möge, solchen Unzug zu verhindern und durch

eigenes Einschreiten beizutragen, daß Uebertritt des Verbots der polizeilichen

Bestrafung nicht entgehen.

Leipzig, den 2. März 1871.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Dr. Nüder.

Der Friede ratifiziert.

Berlin, 3. März, 12 Uhr 47 Min.

Soeben wird vom Kaiserpalais folgendes Telegramm des Kaisers an die Kaiserin unter Glockenglätt und Kanonenadonner verlesen:

Versailles, 2. März. Soeben habe ich den Friedensschluß ratifiziert, nachdem er schon gestern in Gedenktag von der National-Versammlung angenommen worden. Somit ist das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche Kämpfe errungen wurde, Dank der Tapferkeit, Hingabe und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und die Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtlich gezeigt und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm die Ehre; der Armee, dem Vaterlande mit tieferregtem Herzen meinen Dank!

Wilhelm.

Achtzehntes Gewandhaus-Concert.

Leipzig, 3. März. Die Mosel'schen Bearbeitungen Händel'scher Opern haben die heftigsten Angriffe erdulden müssen, weil allerdings J. F. von Mosel in seinem Deutereiter oft überzeugt, daß strengste Gewissenhaftigkeit die erste Pflicht des Herausgebers sei. Schon die gute englische Ausgabe belehrt uns, daß man durch sogenannte Bearbeitungen der Werke des großen Tonherrn nicht den Geist vermitteln kann, welcher in der Originalgestalt lebt, und alle von dieser abweichenden Aufführungen doch nur ein unvollkommenes Bild von dem edlen Wesen zu geben vermögen. Bezeits in den Wiener Recitazioni haben wir uns über das Verhältniß Mosel's zu Händel eingehender ausgesprochen und bei Beurteilung verschiedenster Musikkäste haben wir hervor, wie spätere Bearbeiter ebenfalls in Irthäuser verfallen sind und nicht die Berechtigung besitzen, den immerhin verdientesten deutschen Kämpfer für Händel'sche Musik in arger Weise zu schädigen. Einen klaren Begriff von der Macht und Hoheit der Opern jenes gewaltigen Tonmeisters kann also das Publicum nach einer Wiedergabe auf Grund von Einrichtungen, die nicht selten eine weitgehende subjective Willkür erkennen lassen, nicht erhalten, und darum ist auch die gestrigre Reproduction des „Samson“ im Saale des Gewandhauses als eine leineswegs maßgebende zu betrachten.

Vor allen Dingen gehört in das Händel'sche

Orchester eine Orgel und als Ertrag des Harpsichordos

ein Clavier, welches letztere nicht allein zur Be-

gleitung des Recitatos, sondern auch in der

Waffenkraft mit zu verwenden ist. Man hat

wohl von musikalischer Seite ausgeschlossen, diese

Instrumentation eigne sich nicht mehr für unsere

Zeit und beeinträchtige die Wirkung. Der Historiker würde selbstverständlich solche gegenheilige

Meinungen ohne jegliche Basis gar nicht beachten,

wenn sie nicht zu immer neuen Berichtigungen be-

treffend Händel'scher Opern bearbeitung ge-

geben hätten. Es galt daher auch den praktischen

Beweis zu führen, daß die originale Instrumenta-

tion den bedeutendsten Erfolg schaffe. Unter

Bezugnahme des Händelbiographen Chrysander

wurden bei Gelegenheit des Braunschweiger Mu-

sikfestes die Intentionen des Meisters genanzt und

der Kritiker hat bewiesen, daß einzia und

allein die Beobachtung der Vorschriften des Amors

zum rechten Heile führt. Abgesehen von dieser

von den Directionen der Concert-Institute stark

zu erwähnenden Principienfrage ist die gestrigre Auf-

führung des Samson als eine im Ganzen würdig

zu bezeichnen. Der kleine Gewandhausaal ohne

Orgel ist natürlich für umfassende Chorwerke nicht

geeignet, auch kann für eine große Menge von Mit-

wirkenden der Platz nicht beschafft werden.

Wer die Concerte am Rhein kennt und die

überwältigende Kraft empfindet hat, welche im

Cölner Gürzenichsaal oder in der Aachener Ton-

halle ic. gut geschulte Chöre von 300–400 Aus-

führenden, bei niederrheinischen Musikkästen von

800 bis 1200 Sängern und Sängerinnen zu ent-

wickeln vermögen, wird gewiß den Wunsch haben,

dass auch Leipzig mit seinen reichen Mitteln neben

dem Gewandhausaal, der für die Pflege der

Instrumentalmusik und des kleineren weltlichen Chor-

liedes bestimmt ist, einen Saal befürigen möchte, in

welchem alle musikalischen Kräfte der Stadt zu einträch-

tigem Wirken vereinigt werden könnten. Dadurch

wird das Höchste der Tonkunst im besten Sinne

des Wortes populär und zugleich zu klarerem

Verständnis geführt, als in dem allerdings akustisch

vorzüglichen aber zu kleinen Gewandhausaal,

oder in Räumen, wo wegen mangelhafter Akustik

und unpraktischer Choretinrichtung die Massen der

Mitwirkenden nicht hinreichende Ausbreitung finden.

Man denke an die kolossalnen Doppelbörsen im

„Simson“, welche im Gewandhaus recht

brau gefungen wurden, aber doch zu klein-

lich gegenüber den hohen Intentionen er-

schien, ferner an das machtvoll Eingreifen

einer gut gebauten und rein gestimmten Orgel

inmitten eines Chors von circa 800 Gesangs-

Kräften, deren Stimmen sich auf einem terrassen-

mäßig gebauten Orchester, unterstützt von guter

Akustik, vernehmen ließen: ob dadurch nicht die

Punkt höher emporgehoben und eine Lüde im

Weltleben Leipzigs ausgefüllt würde? Neben der

meist sehr brauen Reproduction des Chores ver-

dienen auch die Soloausführungen der mit herlicher

Stimme begabten Altitonin Gräulein Emma

Schmidt und der Sopranin Gräulein Gipsy,

welche ein weiches, sympathisches Organ entfaltete,

der talentvollen Sängerin Gräulein Ribbie,

des etwas schwachen, aber musikalisch recht achtungs-

werthen Tenors von Braunschweig, und des ausge-

zeichneten Bassisten Herrn Gura, welcher mit

seinem echt oratorischen Würdevollen Ausdruck den

Preis errang, gerechte Anerkennung.

Dr. Oscar Paul.

Neues Theater.

Leipzig, 2. März. Was lange währt, wird

gut! Dies gilt von dem Benefit unseres beliebten

Darstellers und Regisseurs Herrn Mittell, welcher

seit Monaten in der Lust schwelte, schon zu

wiederholten Malen angezeigt war, indem bereits

die verschiedensten Städte und Güte dafür ange-

fordert wurden, den Tag vorher nicht vor dem

Hof noch einmal Schiffbruch erlitten und endlich

gestern das Licht der Welt erblickte!

Ein volles, ausverkauftes Haus belohnte den

Benefizianten, eine treifliche Darstellung des Va-

blicum für die lange vorausgehende Kunstaufe.

Ausgabe 8800.

Abonnementssatz

Vierteljährlich 1 Tdt. 7½ Rgt.

incl. Bringerlehr 1 Tdt. 10 Rgt.

Inserate

die Spalte Zeile 1½ Rgt.

Reklamen unter d. Redaktionssatz

die Spalte Zeile 2 Rgt.

Filiale

Otto Kiessner.

Universitätsstraße 22,

Local-Comptoir Hainstraße 21.